

The Gender Lens Tool¹ advanced für Depression

Gibt es Unterschiede zwischen Frauen und Männern ...		Welche biologischen (sex-based) und sozialen (gender-based) Faktoren können diese Unterschiede zwischen Frauen und Männern verursachen? Genetik Alter Hormone Körper/Muskel/Fett Soziales Kulturelles Ökonomisches Politisches
... bei Inzidenz und/oder Prävalenz?	JA	Doppelt so viele Frauen als Männer bekommen die Diagnose „Depression“. Depressive Männer haben häufiger Schamgefühle, gehen deshalb später/weniger oft zu ÄrztInnen (sozialer Faktor). Und umgekehrt diagnostizieren ÄrztInnen bei Frauen öfter eine Depression aufgrund von Rollenerwartungen (sozialer Faktor).
... bei der Symptombeschreibung und/oder Diagnose?	JA	Depressionen werden bei Männern häufig nicht als solche erkannt. Bei Männern zeigt sich eine Depression häufig in Aggression, Kontrollverlust und/oder Alkoholmissbrauch. In der Folge wird bei Männern häufig eine Suchterkrankung diagnostiziert, obwohl es sich um eine Depression handelt (sozialer Faktor durch geschlechtsspezifische Rollenzuschreibungen).
... bei den Risikofaktoren?	JA	Alleinerziehende Mütter mit niedrigem Einkommen sind besonders gefährdet an Depressionen zu erkranken. Menschen mit einem niedrigerem sozioökonomischen Status haben ein höheres Risiko an einer Depression zu erkranken (ökonomischer Faktor) als Menschen mit hohem sozioökonomischen Status. Davon sind z.B. auch alleinstehende ältere Frauen ohne soziales Netzwerk betroffen (Alter als Faktor).
... beim Verlauf der Erkrankung?	JA	Bei Männern tritt Suizid als Folge einer Depression häufiger auf als bei Frauen. Eine unbehandelte Depression ist häufig assoziiert mit Suchterkrankungen, Somatisierungsstörungen, kardiovaskulären Erkrankungen, Suizid oder Diabetes. Suizid tritt bei Männern häufiger auf (sozialer Faktor), wohingegen kardiovaskuläre Folgeerkrankungen bei Frauen häufiger auftreten (biologischer Faktor).
... bei der Therapie?	JA	Die Behandlung mit Antidepressiva kann auch bei Frauen zu Libidoverlust führen. Allgemein ist die Behandlung einer Depression mit Antidepressiva in Kombination mit einer Psychotherapie am Erfolg versprechendsten. Männer müssen für eine Psychotherapie speziell informiert und motiviert werden, um die Compliance zu erhöhen (sozialer Faktor). Dass die Behandlung mit einigen Antidepressiva bei Männern zu Libidoverlust führen kann wird häufig diskutiert, bei Frauen seltener (sozialer Faktor).

¹ Entwickelt vom A.Day, Universität Toronto

Quellen:

Early Developmental Stages of Psychopathology (EDSP) Studie, Max-Planck-Institut für Psychiatrie,
http://www.mpipsykl.mpg.de/research/themes/depression/ising_01/index.html

Factsheet „Gender and depression“ 2011, UMC St. Radboud
<http://www.umcn.nl/Research/Departments/medischevrouwenstudies/Documents/factsheet%20gender%20and%20depression.pdf>

Fava GA et al, Treatment of recurrent depression. Expert Review of Neurotherapeutics. 2006; 6 (11), S. 1735-1740

Gierk, Benjamin, Wahl, Inka, Depressionsfragebögen für den alltäglichen klinischen Einsatz, PiD – Psychotherapie im Dialog 2012; 13(1), S. 36 - 41

Konstantinidis, Anastasios, Therapie gegen Stress: Psychopharmakotherapie, Interaktion Arzt/Ärztin und Patientin/Patient und geschlechtliche Unterschiede, Vorlesung im Rahmen der gendeRing Ringvorlesung an der MedUni Wien, am 6.3.2013

Möller-Leimkühler, Anne-Maria, Depression bei Männern: eine Einführung, Journal für Neurologie, Neurochirurgie und Psychiatrie 2010, 11(3), S. 11 -20

Möller-Leimkühler, Anne-Maria, Gender differences in cardiovascular disease and comorbid depression, Dialogues.Clin.Neurosci. 2007, 9 (1), S. 71-83

Risch, Neil et al., Interaction Between the Serotonin Transporter Gene (*5-HTTLPR*), Stressful Life Events, and Risk of Depression, The Journal of the American Medical Association, Vol. 301, No. 23, 2009